



Amt für Wirtschaft und Tourismus
Uffizi per economia e turissem
Ufficio dell'economia e del turismo

Jahresbericht 2017



Abkürzungen und Glossar

AWT Amt für Wirtschaft und Tourismus

ALG Amt für Landwirtschaft und Geoinformation

ARE Amt für Raumentwicklung

À fonds perdu Unterstützungsbeiträge, auf deren Rückzahlung die öffentliche Hand verzichtet

BFS Bundesamt für Statistik

DVS Departement für Volkswirtschaft und Soziales

E-MTB E-Mountainbike

FIS Fédération Internationale de Ski

GBS Kantonales Gesetz über das Berg- und Schneesportwesen

GWE Gesetz über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in Graubünden

GWR Eidgenössisches Gebäude- und Wohnungsregister

HTW Chur Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur

J+S Jugend+Sport, Sportförderungsprogramm des Bundes

KASAK Kantonales Sportanlagenkonzept

KIGA Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

KMU Kleine und mittlere Unternehmen

NASAK Nationales Sportanlagenkonzept

NEAT Neue Eisenbahn-Alpentransversale

NRP Neue Regionalpolitik des Bundes

ÖV Öffentlicher Verkehr

PASTA Parahotellerie-statistik

Proof of Concept Ein Meilenstein in der Projektphase, an dem die prinzipielle Durchführbarkeit eines Vorhabens belegt ist.

PSG 2020 Programm San Gottardo 2020

RisikG Bundesgesetz über das Bergführerwesen und das Anbieten weiterer Risikoaktivitäten

rSES Regionale Standortentwicklungsstrategie

RTVG Bundesgesetz über Radio und Fernsehen

SECO Staatssekretariat für Wirtschaft

WHES World Heritage Experience Switzerland

Herleitung zu Förderentscheiden:

Im vorliegenden Jahresbericht führen wir die Förderentscheide auf. Dabei handelt es sich um à fonds perdu-Beiträge und Darlehen, die 2017 zugesichert wurden. Die Beiträge setzen sich je nach Grundlage aus Kantons- und/oder Bundesbeiträgen zusammen. Die Darlehen müssen amortisiert und mittels werthaltiger Sicherheiten abgesichert werden. Das NRP-Umsetzungsprogramm beinhaltet unter anderem die Projektförderung in den Bereichen Tourismus und Industrie. Die auf Seite 20 aufgeführten Förderentscheide schliessen somit auch in den anderen Kapiteln erwähnte NRP-Beiträge und -Bundesdarlehen ein.

Titelbild:

Industriepark Vial in Domat/Ems

Die sechs Schwerpunktthemen 2017

Seite **2**

Tourismus- entwicklung

Seite **6**

Standort- entwicklung Industrie

Seite **13**

Regional- entwicklung

Seite **20**

Statistik und Register

Seite **26**

Ausblick

Seite **29**

Das Amt für Wirtschaft und Tourismus (AWT) veröffentlicht erstmals einen Jahresbericht. Wir informieren transparent und umfassend über die Aufgaben des AWT im Jahr 2017. Der Jahresbericht liegt nur digital vor. Das hat den Vorteil, dass Sie in einzelnen Kapiteln direkte Links auf Richtlinien und Formulare für Projektanträge finden. Es ist uns wichtig, die Antragsstellung so kundenfreundlich wie möglich zu gestalten. Schauen Sie rein auf www.awt.gr.ch.

Das AWT als Dienstleister

Das AWT beschäftigt sich einerseits mit der Bearbeitung von konkreten Förderfällen. Andererseits – in zunehmendem Masse – auch mit Projekten, die dazu beitragen sollen, die Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere der Unternehmen im Kanton Graubünden zu verbessern. Es sind die Unternehmen, die Arbeitsplätze schaffen und die Attraktivität des Kantons als Ganzes steigern. Wir verstehen uns zudem auch als Dienstleister für die Regionen und Gemeinden, auf deren enge Zusammenarbeit das AWT bei der Umsetzung vieler Projekte angewiesen ist.

Der Rahmen ist vorgegeben

Abgeleitet aus dem «Bericht über die Wirtschaftsentwicklung im Kanton Graubünden» entstand das «Gesetz über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung» (GWE). Die entsprechende Botschaft und die vom Departement für Volkswirtschaft und Soziales (DVS) erlassenen Richtlinien zur Förderung von Projekten sind die Basis der Arbeit des AWT. Das AWT hält sich strikte an diese Vorgaben, wohlwissend, dass wir die Erwartungshaltungen nicht immer erfüllen. Im Berichtsjahr wurden 87 Projekte mit einem Fördervolumen von 36 Mio. Franken beschlossen.

In vier Bereichen arbeiten 17 Mitarbeitende täglich an der Weiterentwicklung unseres schönen Kantons. Dies ist uns eine Herzensangelegenheit, die wir mit hohem Einsatz und Engagement angehen.

Wir bedanken uns herzlich bei Antragsstellern, Unternehmen, Tourismusorganisationen, Banken, Verbänden, dem SECO und anderen Kantonen für die gute Zusammenarbeit.



Eugen Arpagaus, Amtsleiter

Die sechs Schwerpunktthemen 2017

Eine wichtige Aufgabe des AWT ist es, relevante Themen so aufzuarbeiten und Voraussetzungen zu schaffen, damit Initianten oder Trägerschaften darauf aufbauend ihre unternehmerischen Aktivitäten entwickeln können. Dies geht weit über die Behandlung einzelner Förderanträge hinaus und bedingt eine enge Zusammenarbeit mit Gemeinden, Regionen, Initianten, Privaten oder Unternehmen. Erfolgreiche Umsetzungen bedingen ein umfassendes Verständnis der wirtschaftlichen Entwicklung sowie eine professionelle und konsequente Auseinandersetzung mit diesen Themen.



Eugen Arpagaus,
Amtsleiter

Industriepark Vial Domat/Ems

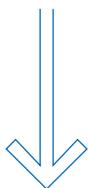


Der Industriepark Vial in Domat/Ems (siehe Titelbild) ist die grösste Industriezone in Graubünden und mit über 200 000 m² zugleich eine der grössten der Schweiz. Exportorientierte Unternehmen aus der High-Tech-Industrie finden hier Land zu attraktiven Konditionen.

Die Entwicklung des Areals verläuft planmässig und im vorgegebenen Kostenrahmen. 2017 konnten die Arbeiten für die Erschliessungsstrasse vergeben und die Grundlagen für weitere, im Laufe des Jahres 2018 auszuführende, bauliche Massnahmen (Lärmschutz, Begrünung etc.) erarbeitet werden.

Mit der Firma Hamilton konnte die erste Ansiedlung eines Medtech-Unternehmens realisiert werden. Bis Ende 2018 werden über 150 Personen im Standort Domat/Ems beschäftigt sein.

Der Industriepark Vial wird langfristig zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Graubünden beitragen. Diese Investitionen sind als Generationenprojekt zu betrachten. Erfreulich ist, dass sich bereits weitere Ansiedlungsinteressierte angemeldet haben.



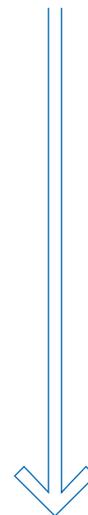
Seite **16**

Systemrelevante Infrastrukturen

Nachdem 2016 die Grundlagen für die Förderung geschaffen wurden, konnten 2017 die ersten Beiträge zugesichert werden. Bisher geförderte Projekte werden im Kapitel Tourismusentwicklung genannt. Diese Beispiele zeigen, wie wichtig dieses Förderinstrument ist, denn durch die Projekte wird die Wettbewerbsfähigkeit in den Regionen deutlich verbessert.

Der Begriff systemrelevante Infrastrukturen wird heute für vieles verwendet. Bei den einzelnen Förderanträgen gibt es – je nach Betrachter – unterschiedliche Aspekte, wie eine systemrelevante Infrastruktur beurteilt wird. Das DVS hat deshalb klare Kriterien erlassen, die eindeutige Beurteilungen ermöglichen.

Projekte mit Förderbeiträgen



Seite **8**



Zu den Meilensteinen der Markengeschichte gehört die 2006 lancierte, vielfach preisgekrönte Kommunikationsoffensive «Enavant Grischun». Die sprechenden Steinböcke Gian und Giachen haben Kultstatus erreicht und prägen die positive Wahrnehmung Graubündens wesentlich mit.

Mit der neuen Ausrichtung der Marke als «Natur-Metropole der Alpen» wurde 2013 eine zukunftsorientierte Stossrichtung festgelegt. Der Begriff steht für die dichte Ansammlung von hochstehenden Natur- und Kulturerlebnissen, die Graubünden auszeichnen und von den Wettbewerbern differenzieren. Nebst dem Tourismus soll die «NaturMetropole» auch Grundlage sein, um beispielsweise auf den Industriestandort und die hervorragenden Unternehmen Graubündens aufmerksam zu machen. Auch das Programm graubündenVIVA schärft das Profil der Marke graubünden.

Die neue Ausrichtung hatte eine Überprüfung und Anpassung der Struktur und Organisation des Markenmanagements zur Folge. Per Januar 2017 wurde die Firma clerezza GmbH mit der Markenführung bis 2019 beauftragt. Der neue Markenrat wird von Francisca Obrecht präsiert. Die Umsetzung von «Enavant Grischun» ist Teil des aktuellen Leistungsauftrags von Graubünden Ferien.

Mit dem Regionalmanagement beabsichtigen der Bund, der Kanton und die Regionen, wirtschaftliche Potenziale vor Ort zu erkennen. Mit dem Einsatz von Regionalentwicklungsstellen sollen diese Potenziale ausgeschöpft werden, das heisst die Wertschöpfung gesteigert und Arbeitsplätze geschaffen oder erhalten werden. Das Regionalmanagement setzt dort an, wo ein privater Investor noch nicht bereit ist, sich mit Zeit und finanziellen Ressourcen zu engagieren. Die Regionalentwicklerin oder der Regionalentwickler soll zukünftig vermehrt dort aktiv werden, wo infolge fehlender Grundlagen noch keine Trägerschaft gebildet werden konnte. Dies bedingt oftmals Vorleistungen im Sinne von detaillierten fachlichen Abklärungen, Machbarkeitsanalysen oder ähnlichen vorbereitenden Arbeiten. Ein Beispiel dafür aus dem Jahr 2017 ist die Machbarkeitsstudie zum internationalen Naturpark Rätikon. Diese Entscheidungsgrundlagen können von der Region oder von der Gemeinde erbracht werden, um einen Projekt- oder Investitionsentscheid herbeizuführen. Wir sind überzeugt: durch die strategische Führung und eine konsequente Optimierung des Regionalmanagements können Effizienz und Effektivität gesteigert werden.

Die 11 Regionen





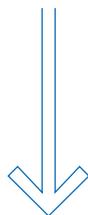
Die Auszeichnung «Bündner Jungunternehmen» wurde 2017 zum fünften Mal vergeben und vom AWT unterstützt.

Die Tätigkeit der Stiftung für Innovation, Entwicklung und Forschung hat gezeigt, dass die Förderung von Jungunternehmen für Graubünden eine Chance darstellt. In der 10-jährigen Tätigkeit konnten 40 Jungunternehmen unterstützt werden. Der Kanton Graubünden kennt gegenüber anderen Kantonen weniger Förderinstitutionen. Umso wichtiger ist es, dass die Förderung von Jungunternehmen auf Basis des Gesetzes über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in Graubünden (GWE) ermöglicht wird. Im Berichtsjahr wurden die konzeptionellen Grundlagen aufgearbeitet, wie die Jungunternehmensförderung in einer ganzheitlichen Betrachtung umgesetzt werden soll.

→ [Schlussbericht der Innovationsstiftung \(PDF\)](#)

→ [Bericht Innovationsförderung in Vergleichskantonen \(PDF\)](#)

Rückblickend auf die achtjährige Umsetzungsphase lässt sich erkennen, dass das gemeinsame Programm der vier Gotthardkantone seine Wirkung entfaltet. Neben vielen kleinen, aber wichtigen Projekten, die realisiert werden konnten, setzte die Ski-gebietsverbindung Andermatt-Sedrun direkte Impulse für den ganzen Gotthardraum, also auch für die Surselva. Durch die wettbewerbsfähigen Bergbahninfrastrukturen konnten bereits weitere Investitionen in der oberen Surselva ausgelöst werden – beispielsweise mit dem sich im Bau befindenden Catrina Resort (Investitionssumme rund 60 Mio. Franken). Auch das seit rund 18 Jahren brachgelegene Hotel Acla da Fontauna soll abgerissen und ein neues Hotel gebaut werden. Die Bevölkerung wurde von den Investoren im Dezember 2017 über das Vorhaben informiert. Mittelfristig wird die gesamte Surselva von den Investitionen profitieren und es sollen noch weitere Investitionen folgen. Das AWT arbeitet mit den Kantonen Wallis, Uri und Tessin auf eine Weiterführung in die nächste Umsetzungsperiode (2020–2023) hin und erwartet ein verbindliches Mitwirken der Gemeinden.



Seite **19**



Seite **24**

Tourismus- entwicklung

Das AWT ist im Kanton Anlaufstelle für die Tourismusentwicklung. Wir pflegen den regelmässigen Austausch mit Tourismusorganisationen, Graubünden Ferien, der Geschäftsstelle Marke graubünden, Gemeinden, Regionen, aber auch mit einzelnen Gesuchstellern und Projektträgern. An uns gelangt man mit Förderanträgen für Infrastrukturen, Sportanlagen, Transport- und Schneeanlagen, Veranstaltungen und Beherbergungsbetriebe. Wir begleiten verschiedene Leistungsaufträge, bearbeiten Anfragen zum Bündner Tourismusprogramm 2014–2021 und sind die Geschäftsstelle des Tourismusrats Graubünden.



↖ **Michael Caffisch, Leiter
Tourismusentwicklung**

↑ **Andreas Schleusser, Projektleiter
Tourismusentwicklung**

← **Gian-Andrea Castelberg,
Projektleiter Tourismusentwicklung**

Förderentscheide 2017

7

systemrelevante Infrastrukturen

12.84 Mio. CHF

Kantonsbeitrag

34

Veranstaltungen

1.23 Mio. CHF

Kantonsbeitrag

21

NRP Beiträge à fonds perdu

2.14 Mio. CHF

Bundes- und Kantonsbeitrag

3

NRP Darlehen an Bergbahnen

6.43 Mio. CHF

Bundesdarlehen und kant. Äquivalenzleistungen

4

Beiträge Tourismusprogramm
Graubünden 2014-2021

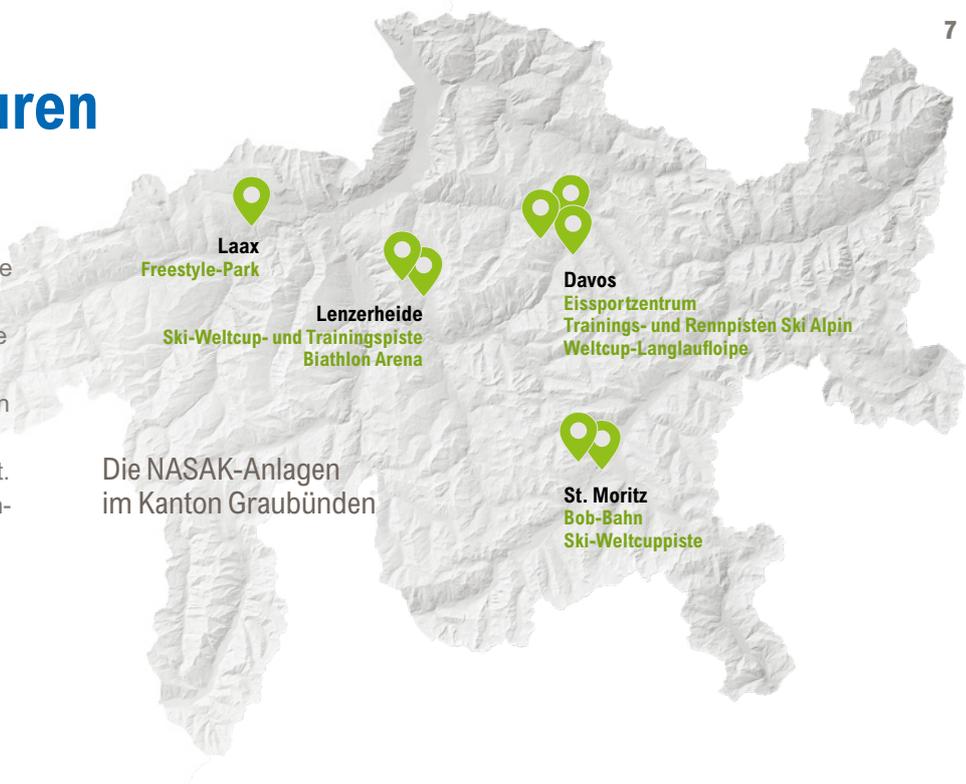
0.68 Mio. CHF

Bundes- und Kantonsbeitrag

Förderung Sportinfrastrukturen

Die Umsetzung des kantonalen Sportanlagenkonzepts (KASAK) ist Aufgabe des AWT. Hauptziel des KASAK ist die Förderung einer Sportinfrastruktur, die die Bedürfnisse der Sportförderung wie Training und Wettkämpfe sowie diejenigen der Wirtschaftsentwicklung (Standortattraktivität und Tourismus) berücksichtigt. Das KASAK ist auf das Nationale Sportanlagenkonzept (NASAK) abgestimmt.

Die NASAK-Anlagen im Kanton Graubünden



Fördervoraussetzungen

Beiträge an den Bau und die Erneuerung von Sportanlagen von nationaler Bedeutung können gewährt werden, wenn sie im NASAK enthalten sind, vom Bund unterstützt werden und den Grundsätzen des KASAK entsprechen. Beiträge an den Bau und die Erneuerung von Sportanlagen von kantonalen oder regionaler Bedeutung können gewährt werden, wenn sie im KASAK enthalten sind.

→ siehe: [Kantonales Sportanlagenkonzept Graubünden](#), [awt.gr.ch](#)

Biathlon Arena Lenzerheide

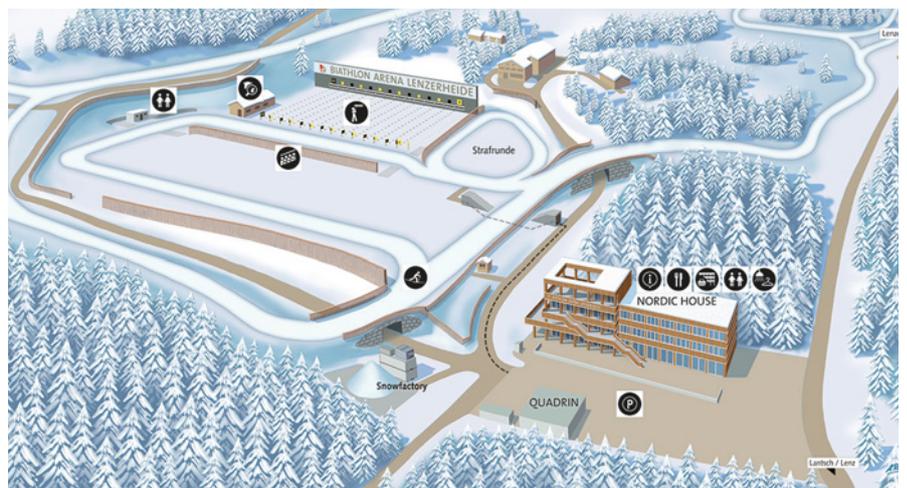
2017 wurde der Bau der NASAK-Biathlon Arena Lenzerheide mit einem weiteren Kantonsbeitrag von 1.2 Mio. Franken unterstützt. Die Gemeinde Lantsch/Lenz und die Biathlon Arena Lenzerheide AG haben insgesamt 19.982 Mio. Franken in den Bau der einzigen Schweizer Biathlon Arena mit A-Lizenz investiert. Die A-Lizenz ist Voraussetzung für die Durchführung von internationalen Wettkämpfen. Der Kanton hat dieses bedeutende Sportinfrastrukturprojekt mit insgesamt 2.44 Mio. Franken gefördert. Dank dem Engagement eines privaten Geldgebers konnte die Anlage so ausgebaut werden, dass sie für Training und Wettkämpfe ein Alleinstellungsmerkmal in der Schweiz bietet.

In der Biathlon Arena sind 23 Personen in Voll- und Teilzeitstellen beschäftigt (950 Stellenprozente). Der volkswirtschaftliche Nutzen dieser Anlage wird durch die Schaffung dieser Arbeitsplätze und durch steigende Übernachtungszahlen belegt.



Die finanzielle Unterstützung von Bund und Kanton war die Grundlage, um mich als privater Geldgeber für die Entwicklung der schweizweit einmaligen Biathlon-Anlage zu engagieren. Weltcup-Rennen oder Weltmeisterschaften sind mein Ziel.

[Michael Hartweg](#), [Verwaltungsratspräsident Biathlon Arena Lenzerheide AG](#)



Systemrelevante Infrastrukturen

Infrastrukturvorhaben, die das regionale Tourismussystem stärken, zur strategischen Ausrichtung von Tourismusdestinationen beitragen und kantonal ausgerichtet sind, können seit 2016 als «systemrelevante Infrastrukturen» mit Kantonsbeiträgen gefördert werden. Im Jahr 2017 hat die Regierung sieben Projekten Förderbeiträge von total 12.84 Mio. Franken gewährt. Das AWT ist für die Prüfung der Anträge, die Vorbereitung des Regierungsantrags und die Projektbegleitung zuständig. Bis Ende 2023 verbleiben noch 67.16 Mio. Franken für weitere förderfähige Projekte für «systemrelevante Infrastrukturen» (Verpflichtungskredit 2016–2023).



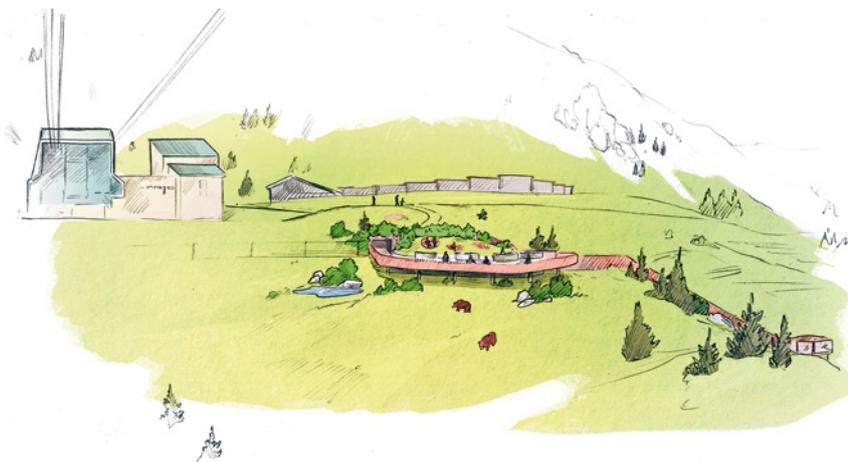
Fördervoraussetzungen

Beiträge an systemrelevante Infrastrukturen können gewährt werden, wenn sie zur Stärkung des regionalen Tourismussystems sowie zur strategischen Ausrichtung der Tourismusdestination beitragen und kantonal ausgerichtet sind. Zudem hat es sich um ein besonders innovatives Vorhaben oder um eines mit besonderem volkswirtschaftlichen Nutzen zu handeln.

→ siehe: Richtlinie zur Gewährung von Beiträgen an systemrelevante Infrastrukturen, awt.gr.ch

Heididorf Maienfeld

Das Thema «Heidi» ist für Graubünden ein relevantes touristisches Angebot. Das heutige Heididorf umfasst das Heidihaus, ein Tiererlebnis und einen kleinen Dorfladen. Diese Angebote sollen erneuert und erweitert werden mit Heidis Alphütte, Dorfschule, Rathaus, Geissenpeters Stall, Grossmutter's Küche, Heidi und Klara in Graubünden, Heidis Erlebniswelt und Spielplatz. Durch diese Erweiterungen wird der Originalschauplatz deutlich aufgewertet und dem Thema «Heidi» neue Strahlkraft verliehen. Es wird erwartet, dass während der nächsten fünf Betriebsjahre die Anzahl zahlender Gäste von 110 000 auf 140 000 erhöht werden kann. Die Erweiterung des Heididorfs erfolgt in den Jahren 2017 bis 2021.



Der grosse Kantonsbeitrag unter dem vielzitierten Titel «systemrelevant» hat dem einmaligen Projekt Arosa Bärenland zum Durchbruch verholfen. Gut und vor allem auch wichtig, dass es diese Art der Infrastrukturförderung gibt. **Pascal Jenny, Kurdirektor Arosa und Projektinitiant**

Bärenland Arosa

Seit dem Spatenstich am 31. August 2017 realisiert die Stiftung Arosa Bären das neue Bärenland Arosa. Das Projekt beinhaltet den Bau eines Tiergeheges (ca. 2.8 ha Fläche), in dem fünf Braunbären aus schlechten Haltungsbedingungen – vorwiegend aus Südosteuropa – eine neue Heimat finden. Eine Besucherplattform, ein Bärenpfad sowie weitere Inszenierungen laden zum Besuch ein. Das Bärenland ist nicht nur für Graubünden sondern für die ganze Schweiz einzigartig. Aufgrund der erwarteten Besucherzahl kann insbesondere im Sommer von einem hohen volkswirtschaftlichen Nutzen ausgegangen werden. Die Eröffnung des Bärenlands Arosa ist für den Spätsommer 2018 vorgesehen.



Die kantonale Veranstaltungsförderung unterstützt die Durchführung von überregional bedeutenden Sportveranstaltungen, um die touristische Wertschöpfung (direkt: Logiernächte; indirekt: internationale Medienpräsenz) zu erhöhen. 2017 wurden 34 Veranstaltungen mit Beiträgen von insgesamt 1.225 Mio. Franken unterstützt. Beispiele dafür sind: die FIS-Weltcupveranstaltungen (Arosa, Davos, Laax, Lenzerheide, Scuol, Silvaplana, St. Moritz) in verschiedenen Disziplinen, der Mountain Bike World Cup und die Mountain Bike WM in Lenzerheide, der Engadin Bike Giro, die Sailing Champions League St. Moritz, das Ice Cricket St. Moritz, die Tour de Suisse La Punt sowie der Eidgenössische Nachwuchsschwingtag in Landquart.

Förderung von Kulturveranstaltungen

Sie werden nach den gleichen Kriterien wie Sportveranstaltungen beurteilt. Eine Veranstaltung muss unter anderem von überregionaler Bedeutung mit nationaler Ausstrahlung sein, von Gemeinden oder Tourismusorganisationen finanziell unterstützt werden, zukünftig wiederkehrend stattfinden und die touristische Wertschöpfung erhöhen. Nicht unterstützt werden beispielsweise Konzerttourneen, Openair-Veranstaltungen und Musikfestivals.

→ siehe Richtlinie zu Gewährung von Beiträgen an Veranstaltungen, awt.gr.ch

FIS Alpine Ski WM St. Moritz 2017

Grösster und bedeutendster Anlass in Graubünden im 2017 war die FIS Alpine Ski WM St. Moritz. Der Kanton hat Beiträge von insgesamt 5.86 Mio. Franken zugesichert. Davon gingen 2.7 Mio. Franken an die Gemeinde St. Moritz für die Erneuerung der alpinen Weltcup piste. Der Verein FIS Alpine Ski WM St. Moritz 2017 erhielt 2.3 Mio. Franken für die Durchführung der Veranstaltung sowie einen Zusatzbeitrag von 0.86 Mio. Franken für die nicht budgetierbaren Mehrkosten im Bereich Rettung, Verkehr und Sicherheit.

Zahlen belegen die Bedeutung solcher internationaler Veranstaltungen: 165 000 Ski-Fans und Zuschauer waren live vor Ort. 44 000 Logiernächte wurden alleine durch die 12 900 akkreditierten Athleten, Betreuer, Sponsoren, Medien, Partner und Offizielle ausgelöst. Weltweit wurden mehr als 350 Sendestunden zur WM gemessen. Somit verfolgten 105 Mio. Zuschauer die Rennen am TV.



Die Neue Regionalpolitik des Bundes (NRP) sieht auch interkantonale Projekte vor, also Projekte mit Beteiligung von mehreren Kantonen. Gegenüber dem Projektträger und dem Bund tritt jeweils ein Kanton als Lead-Kanton auf. Der Kanton Graubünden, vertreten durch das AWT, ist derzeit bei drei interkantonalen Projekten Lead-Kanton:

- *Sardona PLUS* mit den Kantonen Glarus und St. Gallen (Projektträger: Heidiland Tourismus AG),
- *Kompetenzstelle Welterbe-Tourismus* mit den Kantonen Bern, Glarus, Neuenburg, St. Gallen, Tessin, Waadt und Wallis (Projektträger: World Heritage Experience Switzerland WHES),
- *Mitarbeiter-Sharing* mit dem Kanton Tessin (Projektträger: Verein Mitarbeiter-Sharing, c/o HTW Chur).

Tourismusprogramm Graubünden

Der Kanton gewährt NRP-Beiträge innerhalb des «Tourismusprogramms Graubünden 2014–2021» (NRP, vgl. Seite 21). Das mehrjährige Programm fokussiert auf folgende Themen: Führung im Tourismus, Produkt-/Markt-Entwicklung, Systeminnovation und Wissensmanagement sowie Standortentwicklung in Tourismusregionen. Der Tourismusrat Graubünden ist beratend tätig und soll das Gesamtsystem des Bündner Tourismus weiterentwickeln. Er kann auch eigene Projekte initiieren oder Initiativen auslösen.

→ siehe Richtlinie zu Gewährung von NRP-Beiträgen gemäss Tourismusprogramm Graubünden 2014–2021, awt.gr.ch

Mitarbeiter Sharing

Beim Mitarbeiter-Sharing spannen Hotel- und Gastronomiebetriebe aus Graubünden und dem Tessin zusammen, um saisonalen Fachkräften eine ganzjährige Perspektive zu bieten und sie damit längerfristig an das Unternehmen zu binden. Betriebe mit unterschiedlichen Spitzen im Sommer und Winter teilen sich die Mitarbeitenden. Diese erhalten eine spannende berufliche Perspektive und die Saisonbetriebe können die Dienstleistungsqualität erhöhen, die Fluktuationsrate senken und die Mitarbeiterzufriedenheit erhöhen. Für die Kantone Graubünden und Tessin bedeutet dies, dass die Rahmenbedingungen für den Tourismus verbessert und Arbeitslosengelder eingespart werden.

Das Projekt startete 2016 im Rahmen des Tourismusprogramms Graubünden 2014–2021. Von der Sommersaison 2017 kommend und in die Wintersaison 2017/2018 übertretend, konnten für 81 Mitarbeitende Kooperationsverträge abgeschlossen werden. Derzeit sind 21 eigenständige Unternehmen mit ihren 50 Betriebsstätten Mitglied im Verein Mitarbeiter-Sharing. Im Jahr 2018 soll eine neue Online-Plattform entstehen, die das «Matchmaking» zwischen Arbeitgeber und -nehmer automatisiert und den Austausch erleichtert. Zusammen mit dem kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (KIGA) plant der Verein weitere, für die Attraktivität des Arbeitsmodells Mitarbeiter-Sharing, wichtige Schritte. Auch ausserhalb des Tourismus ist das Interesse von Unternehmen für das Arbeitsmodell geweckt worden. Derzeit wird das Potenzial eines branchenübergreifenden bzw. berufsübergreifenden Mitarbeiter-Sharings geprüft.



Beim Projekt Mitarbeiter-Sharing spielt die fachliche und finanzielle Unterstützung durch die Kantone Tessin und Graubünden eine entscheidende Rolle. Die NRP-Förderung von Bund und Kanton ist grossartig.
[Brigitte Küng, HTW Chur,](#)
[Projektleiterin Mitarbeiter-Sharing](#)





graubündenHIKE und graubündenE-MTB

Zur Tourismusentwicklung und Schaffung von optimalen Voraussetzungen für Tourismusakteure zählen auch thematische Grundlagen. Von 2010 bis 2014 wurde das Projekt graubündenBIKE erfolgreich umgesetzt.

Derzeit wird das Projekt graubündenHIKE realisiert. Dabei geht es um die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Bereich Langsamverkehr/Wandern. Die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons steigern und insbesondere die Logiernächte und die Frequenzen der Transportunternehmen in den Sommermonaten erhöhen, sind die Ziele. Es werden Checklisten und Inhalte des Handbuchs erneuert, aktuelle Entwicklungen aufgenommen und die Zusammenarbeit verstärkt.

Weil die Entwicklung im E-Mountainbike (E-MTB) rasant vorangeht und dieser Trend für Graubünden aus touristischer Sicht genutzt werden soll, wurde im Rahmen des Tourismusprogramms Graubünden 2014–2021 das Projekt graubündenE-MTB lanciert. Graubünden ist als Mountainbike-Destination im Alpenraum führend und hat beste Voraussetzungen, auch im E-MTB-Tourismus eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Zusammen mit Destinationen, Bike-Guides, Leistungsträgern und weiteren Partnern werden Arbeitshilfen geschaffen, Abklärungen zum Potenzial und zur Gästestruktur getroffen (Wie unterscheiden sich Mountainbiker und E-Mountainbiker und wo überschneiden sich ihre Motiv- und Erlebnisstrukturen?) sowie die Angebotsgestaltung vorangetrieben. Die Projektleitung liegt bei der Fachstelle Langsamverkehr, die von der Allegra Tourismus GmbH, Pontresina, unterstützt wird. graubündenE-MTB wurde mit einem Regierungsbeschluss im Frühling 2017 gestartet und dauert bis Ende Dezember 2019. Ziel ist es, den interessierten Akteuren eine Grundlage zur raschen und koordinierten Entwicklung von nachfragerlevanten Angeboten zu bieten.



Graubünden ist im Alpenraum führend im Bike-Tourismus. Dank grosser Unterstützung des Kantons kann die Entwicklung zeitnah und aktiv gefördert werden. Auch beim E-MTB soll Graubünden den Lead für sich beanspruchen.

[Darco Cazin, Projektleiter graubündenE-MTB](#)



Das AWT ist für den Vollzug des Bundesgesetzes über das Bergführerwesen und das Anbieten weiterer Risikoaktivitäten (RiskG) sowie des kantonalen Gesetzes über das Berg- und Schneesportwesen (GBS) zuständig. Beide Gesetze verfolgen das Ziel, dem Gast auf und neben den Skipisten oder im alpinen Gelände bestmögliche Sicherheit zu gewähren. Per Ende 2017 verfügen 85 Schneesportschulen über eine kantonale GBS-Bewilligung. Diese Bewilligungsinhaber sind berechtigt, nicht nur höchstausgebildete Personen anzustellen, sondern auch Personen ohne anerkannte Ausbildung wie Kinderskilehrer, J+S-Leiter usw. Im Jahr 2017 wurden 67 neue RiskG-Bewilligungen ausgestellt.



Die kantonale Kommission für das Berg- und Schneesportwesen berät das Departement und das AWT im Vollzug der genannten Gesetze. 2017 setzte sich die Kommission wie folgt zusammen:

Michael Caflisch	Präsident
Daniel Ammann	Präsident Skischulenverband Graubünden
Katrin Blumberg	Trendsport, Präsidentin Swiss Outdoor Association
Rita Christen	Bergsportanbieter
Stephan Müller	Sneesportlehrerausbildung, Mitglied Trägerschaftskommission Swiss Snowsports
Andreas Niedermann	Wander- und Schneesuhwanderleiter
Roland Primus	Snowboardlehrerausbildung
Thomas Wälti	Bergführerausbildung, Chef Bergführerausbildung Graubünden



Ich arbeite gerne in der Kommission, da mir attraktive und sichere Bergsportangebote im Tourismuskanton Graubünden wichtig sind.

Rita Christen, Mitglied der kantonalen Kommission Berg- und Schneesport



Standort- entwicklung Industrie

Die Steigerung der Standortattraktivität durch Schaffung optimaler Voraussetzungen, die Betreuung bestehender und ansiedlungswilliger Unternehmen im Sinne des «one-stop-shop» sowie die Vermarktung des Wirtschafts- und Wohnstandorts Graubünden in den Zielmärkten Deutschland, Italien und USA: Dies sind die drei Hauptaufgaben des Bereichs Standortentwicklung Industrie. Die eingeleiteten Massnahmen lösen nachweislich Investitionen aus, schaffen Arbeitsplätze und bringen neue Unternehmen nach Graubünden.



Paolo Giorgetta, Leiter ↑
Standortentwicklung Industrie



Daniel Capaul, Leiter ↗
Bestandespflege und
Ansiedlungen KMU



Walter Berner, Projektleiter →
Standortentwicklung Industrie

45

Ansiedlungsprojekte von Unternehmen bearbeitet

3

ausländische Firmen mit einem Potenzial von 85 neuen Arbeitsstellen angesiedelt

7

Projekte zur Steigerung der Standortattraktivität sind in Arbeit

3

innovative Vorhaben von Unternehmen mit einem Beschäftigungspotenzial von 100 Mitarbeitenden gefördert

2.25 Mio. CHF
Kantonsdarlehen

0.70 Mio. CHF
Kantonsbeitrag

Leistungsauftrag Forschungszentrum
CSEM für 2018–2021

8.00 Mio. CHF
Bundes- und Kantonsbeitrag

Betreuung bestehender und ansiedlungswilliger Unternehmen

Das AWT funktioniert als «one-stop-shop», indem es auf die individuellen Bedürfnisse der Unternehmen ausgerichtete Dienstleistungen koordiniert. Innovative Vorhaben können auch finanziell unterstützt werden. 2017 wurden drei Unternehmen Förderleistungen zugesichert:

- Kubex 18 AG
- WESO Lasertech AG
- Functional Food Grono GmbH

Die Auszahlungen erfolgen nach Erreichen der individuell festgelegten Meilensteine wie z.B. erfolgte Entwicklungsleistungen, getätigte Investitionen und Schaffung von Arbeitsplätzen. Insgesamt wurden für innovative Vorhaben Darlehen von 2.25 Mio. Franken für Produktionsanlagen sowie à fonds perdu-Beiträge von 700 000 Franken für Entwicklungsprojekte zugesichert.



Der Kanton hat von Beginn weg an uns geglaubt und uns über all die Jahre in unserer Entwicklung begleitet und unterstützt.

Roland Obrist,
CEO Oblamatik AG



Roland Obrist und Edo Lang haben Oblamatik 1999 als 2-Mann-Startup im Bereich Präzisionslasermesstechnik gestartet. Im Laufe der Jahre hat sich das Tätigkeitsgebiet in Richtung Sensorlösungen verschoben. Heute beschäftigt das Unternehmen rund 50 Mitarbeiter und erzielt ca. 90% des Umsatzes im Ausland. Seit 2011 gehört Oblamatik zur Viega-Gruppe. Diese beschäftigt weltweit über 4000 Mitarbeiter und generiert einen Jahresumsatz von über 1.2 Mia. Euro.

Expansionsvorhaben ermöglichen

Oblamatik AG

Die Oblamatik AG investiert 25 Mio. Franken in ein modernes Innovations- und Technologiezentrum in Graubünden und schafft 60 neue, hochqualifizierte Arbeitsplätze auf dem Rossboden-Areal in Chur. Das international tätige Hightech-Unternehmen ist Technologieführerin für Sensorlösungen im Trinkwassermanagement und verfügt weltweit über dutzende Verfahrens- und Anwendungspatente. Bei der Standortevaluation für den Aufbau der Forschungs- und Entwicklungsabteilungen für die Oblamatik und für die Viega-Gruppe hat das Unternehmen verschiedene Optionen auch ausserhalb des Kantons geprüft. Roland Obrist, CEO Oblamatik betont: «Die schnelle und unbürokratische Unterstützung des Kantons und der Stadt Chur gab den Ausschlag für den Standortentscheid.»

Oblamatik gewann 2004 den renommierten «Swiss Economic Award». Zudem erhielt das Unternehmen einen Eintrag ins «Innovators Yearbook» als eine der 100 innovativsten Firmen der Schweiz.



Visualisierung des neuen Innovations- und Technologiezentrums der Oblamatik AG in in Chur

KMU-Zusatzbürgschaften

La Conditoria SEDRUN-SWITZERLAND SA

Durch die Entwicklung der wohl kleinsten Bündner Nusstorte der Welt – des «Mini Bündner Nusstörtli®» und den erfolgreichen Vertrieb auf dem internationalen Markt geriet das Unternehmen La Conditoria an seine Produktionsgrenzen. Im 2018 wird deshalb in Sedrun ein modernes Produktionsgebäude mit 15 Arbeitsplätzen gebaut.

Noch vor wenigen Jahren war die Bäckerei und Konditorei Marcel Schmid GmbH in Sedrun eine typische Dorfbäckerei mit Café. Die rückläufige Einwohnerzahl, die Fertigstellung der NEAT sowie der kriselnde Tourismus zwangen Reto Schmid seinen Innovationsgeist zu nutzen. So tüftelte er an einer neuen Form der Bündner Nusstorte und erfand eine 19 Gramm leichte und 4 cm kleine Bündner Nusstorte. Damit wurde aus der Bündner Spezialität ein Snack für Zwischendurch. Schon bald war für Reto Schmid klar: mit einer Markenstrategie für die Mini Bündner Nusstorte® kann sich ein nachhaltiges Projekt entwickeln.

Reto Schmid wollte die Törtli nicht nur in der Schweiz, sondern auch international verkaufen. Deshalb gründete er das Foodlabel «La Conditoria, SEDRUN-SWITZERLAND®». Mit dem Entscheid, Marke und Produkt weltweit zu präsentieren, kamen die ersten Erfolge. 2017 konnte das Unternehmen aus den Bündner Bergen nach Deutschland, Österreich, Russland, Südkorea, Dubai und in die USA liefern. Zudem gelang es Reto Schmid, die Swiss International Air Lines über die Vorzüge der Nusstorte zu überzeugen: Seit 2017 wird sie in allen Swiss Lounges angeboten.

Um die Nachfrage decken zu können, baut La Conditoria SEDRUN-SWITZERLAND SA 2018 ein neues und modernes Produktionsgebäude. Dank des neuen GWE konnte der Kanton dem Unternehmen eine Zusatzbürgschaft in Aussicht stellen. Reto Schmid ist für seine Innovation 2015 mit der Schweizer Bäckerkrone geehrt worden. 2017 folgte der Zacharias-Preis für die PR- und Kommunikationsarbeit im Gewerbe.



Der Kanton hat es mir ermöglicht, die Finanzierung für mein Expansionsprojekt zu sichern und dadurch planmässig umzusetzen.

Reto Schmid, Bäckermeister,
La Conditoria
SEDRUN-SWITZERLAND SA



Die Promotionstätigkeit des AWT soll exportorientierte, innovative Unternehmen nach Graubünden bringen. Bereits hier angesiedelte, internationale Unternehmen wie Hamilton oder Trumpf tragen wesentlich zum Wachstum der Bündner Exportwirtschaft bei. Zur Umsetzung des Auftrags arbeitet die Standortentwicklung Industrie mit Partnern zusammen und führt eigene Promotionsaktivitäten durch.

Promotionsaktivitäten

Um den Kanton Graubünden in den Zielmärkten USA, Deutschland, Italien und UK (Testmarkt) bekannt zu machen, beteiligt sich das AWT an Promotionsaktivitäten von S-GE und GZA und führt eigene durch. 2017 hat Graubünden an insgesamt sechs Anlässen, davon drei in Deutschland und je einem in den USA, Italien und UK, teilgenommen. Dabei wurden Unternehmen und Multiplikatoren (Akteure, die Unternehmen in Fragen der Ansiedlung im Ausland beraten) auf ein mögliches Interesse am Wirtschafts- und Wohnstandort Graubünden angesprochen. Durch Inserate und Artikel in ausgewählten Publikationen wird der Wirtschaftsstandort Graubünden zusätzlich in den Zielmärkten direkt beworben.

Promotionsinstrumente

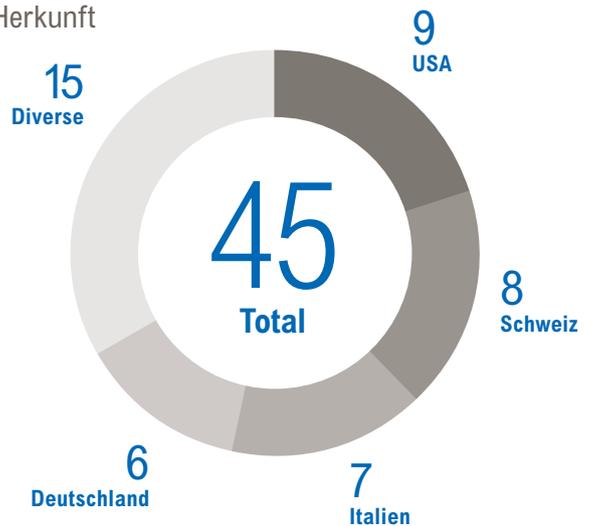
Die Website www.gr.ch/invest wurde überarbeitet und für die Bedürfnisse der Promotion des Wirtschaftsstandorts Graubünden optimiert. Um die Industrieflächen gezielt zu vermarkten, wurden die Promotionsinstrumente 2017 in Deutsch, Italienisch und Englisch überarbeitet oder neu gestaltet. In Zusammenarbeit mit Standortgemeinden und Eigentümern oder deren Vertretern entstanden sechs Flyer für die Industriezonen in Cazis, Chur, Domat/Ems, Fideris, San Vittore, Tardisland.



Ansiedlungsprojekte 2017

Drei ausländische Firmen haben sich im 2017 mit Unterstützung des AWT angesiedelt und wollen in fünf Jahren 85 Mitarbeiter beschäftigen. Bei 45 neuen, für Graubünden potentiell interessanten Projekten hat sich Graubünden als geeigneter Standort für die Ansiedlung beworben.

Interessenten 2017 nach Herkunft



Interessenten 2017 nach Segmenten



Zusammenarbeit mit Partnern

Switzerland Global Enterprise (S-GE) und Greater Zurich Area AG (GZA) sind Organisationen, die den Bekanntheitsgrad des Wirtschaftsstandortes Schweiz bzw. GZA im Ausland erhöhen, das Interesse für Ansiedlungen in der Schweiz wecken und Unternehmen in Ansiedlungsfragen beraten. S-GE als nationale Organisation führt Promotionsaktivitäten in 27 Ländern durch. Die GZA ist eine regionale Standortpromotionsorganisation, die vom Kanton Graubünden und sieben weiteren Kantonen sowie von privaten Partnern getragen wird.

- www.s-ge.com
- www.greaterzuricharea.com



Visualisierung Industriepark Vial in Domat/Ems

Atraktive Industrieflächen sind im nationalen und internationalen Standortwettbewerb ein bedeutender Faktor. Genauso wichtig sind ein leichter Zugang der regionalen Industrie zu neuen Technologien und die gezielte Förderung technologieorientierter, innovativer Jungunternehmen.



Die rasche Verfügbarkeit der Industrieflächen in Domat/Ems und die Möglichkeit, Reserveflächen für Erweiterungs-etappen sicherzustellen, waren für unseren Investitionsentscheid in Graubünden von entscheidender Bedeutung.

Andreas Wieland,
CEO Hamilton Ems AG



Flächen – langjähriges Bedürfnis

Von 2008 bis 2013 hat das AWT in Zusammenarbeit mit dem Amt für Raumentwicklung (ARE) und den betroffenen Gemeinden die Projekte «Wachstumspotenziale Bündner Rheintal», «Evaluation strategischer Flächen im Bündner Rheintal» sowie «Werkzeugkasten Arbeitsstandorte» initiiert. Die Bereitschaft der Gemeinden, strategische Projekte zur Gewährleistung der Verfügbarkeit von Grundstücken für die industrielle Nutzung zu realisieren, war gering. Die Erschliessung erfordert zudem beträchtliche finanzielle Mittel und kann die Gemeinderechnung über längere Zeit belasten. Diese Umstände führten dazu, dass im Rahmen der Totalrevision des GWE die gesetzliche Grundlage geschaffen wurde, dass der Kanton nach Anhörung der Standortgemeinde Grundstücke zur wirtschaftlichen Entwicklung erwerben, erschliessen und an wertschöpfungsintensive Unternehmen übertragen kann. Die Möglichkeit des Grundstückerwerbs ist wichtiger Bestandteil einer aktiven Bodenpolitik, welche im Regierungsprogramm 2016 bis 2019 als Entwicklungsschwerpunkt festgelegt wurde.

Industriepark Vial Domat/Ems

Der Kanton hat anfangs 2016 die Baurechte des ehemaligen Sägewerks in Domat/Ems erworben. 2017 wurde der Abbruch vollzogen und mit der Erschliessung des Areals begonnen. Die Inwertsetzung des Areals verläuft wie geplant und innerhalb des Budgets.

Wissens- und Technologietransfer



CSEM

Das CSEM ist ein Schweizer Forschungs- und Entwicklungszentrum mit den Schwerpunkten Nano- und Mikrotechnologie. Es macht Spitzentechnologien für die Bündner Industrie nutzbar. Damit stärkt das CSEM die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und der KMU.

Mit 450 hochqualifizierten Mitarbeitenden ist es an fünf Standorten vertreten: Neuchâtel, Zürich, Alpnach, Muttenz und Landquart. Das Zentrum in Landquart beschäftigt 20 Mitarbeiter. Es hat seinen Fokus auf elektrochemischen Bio-Sensoren, Bio-Oberflächenfunktionalisierungen, optischen Sensoren für Life Science, speziellen Verfahren zur Extraktion und Sortierung von Nanoteilchen sowie Bio-Mikrofluidik.

Die Regierung des Kantons Graubünden hat 2017 entschieden, die Unterstützung auf Basis eines neuen Leistungsauftrags über weitere acht Jahre bis 2025 fortzuführen. Die Förderung für die erste Phase von vier Jahren beträgt 8 Mio. Franken.

2017 hat das CSEM in Landquart 45 KMU und Industrieunternehmen in Projekten mit Technologien, Entwicklungs- und Beratungsleistungen unterstützt und dabei rund 2 Mio. Franken an Drittmitteln aus der Industrie erwirtschaftet. Insgesamt wurden seit 2008 rund 14 Mio. Franken an Drittmitteln generiert, fünf bedeutende Technologieplattformen aufgebaut und 20 aktive Patente entwickelt. 26 grössere Projekte mit nationalen und internationalen Industriepartnern, Hochschulen und Forschungsinstituten sind für die kommenden Jahre in der Pipeline.

Innovationsstrategie

Die regionale Industrie und die KMU bemängeln häufig die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften. Im Hinblick auf ihre Innovationsfähigkeit sind KMU, die nicht über eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen verfügen, darauf angewiesen, einen möglichst einfachen und raschen Zugang zu Wissen und Technologien zu erhalten.

Die Innovationsförderung nimmt im Kanton einen hohen Stellenwert ein. Im Regierungsprogramm 2017 – 2020 sind der Bildungsstandort und die Forschung als Entwicklungsschwerpunkt festgehalten. Der Kanton unterstützt das Institut für angewandte Forschung CSEM in Landquart und beteiligt sich mit Ostschweizer Kantonen am Aufbau eines regionalen Innovationssystems Ostschweiz. Die Hochschul- und Forschungsstrategie und die vorgesehene Realisierung eines Hochschulzentrums sollen einen Beitrag zur Innovationsförderung leisten. Damit alle Instrumente und Initiativen Wirkung erzielen, gilt es, Bildung, Forschung und die Bedürfnisse der Wirtschaft miteinander zu verknüpfen und auf die nationale Entwicklung abzustimmen.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Regierung im Oktober 2017 beschlossen, eine auf 20 Jahre ausgelegte, integrierte Innovationsstrategie zu erarbeiten. Dafür werden Gespräche mit exportorientierten Unternehmen, mit Forschungsinstituten und einer aus nationalen Experten bestehenden Begleitgruppe geführt. Die Erkenntnisse aus diesen Gesprächen bilden die Grundlage für die Umsetzung der Innovationsstrategie.



Mit einer abgestimmten Bildungs-, Forschungs- und Innovationsstrategie kann Graubünden vorhandene Wertschöpfungspotenziale optimal nutzen und sich im Standortwettbewerb gut positionieren. [Daniel Kündig, Architekt und Standortentwickler, CEO Park INNOVAARE](#)



Jungunternehmensförderung

Im neuen GWE hat der Kanton eine Grundlage zur Förderung der Jungunternehmen geschaffen. Ab 2018 wird dies relevant, denn die Stiftung für Innovation, Entwicklung und Forschung Graubünden (Innovationsstiftung) beendete Ende 2017 ihre Tätigkeit.

Die Überlegungen zur Jungunternehmensförderung sind nicht neu, sie waren Ursprung der Innovationsstiftung, die im 2007 aus ausserordentlichen Erträgen der Graubündner Kantonalbank gegründet wurde. 2017 wurden die Grundlagen geschaffen, um die verbleibenden Mittel und laufenden Projekte an den Kanton zu überführen.



Das kantonale Wirtschaftsentwicklungsgesetz hilft, die schwierige Lücke zwischen der Idee für ein neues Unternehmen bis zur Finanzierungsmöglichkeit durch Banken zu überbrücken.
[Prof. em. Dr. Roman Boutellier](#),
 Präsident Innovationsstiftung
 Graubünden bis 2017



Technopark Graubünden

Innovative, technologie-, export- und wachstumsorientierte, junge Unternehmen brauchen für ihre Entwicklung Zugang zu Informationen, Netzwerk, Räumlichkeiten, Finanzierung und Mitarbeitenden. Im Berichtsjahr wurde dazu das Konzept Technopark Graubünden in Zusammenarbeit mit der Stiftung INNOZET weiterentwickelt und mögliche Standorte evaluiert. Der Anschluss an die Technopark-Allianz Schweiz ist dabei essentiell, um besser mit dem universitären Umfeld im Grossraum Zürich vernetzt zu sein und Bündner Universitätsabsolventen als Jungunternehmer für den Standort Graubünden zu gewinnen.

Jungunternehmen in Graubünden

Es gibt sie, die Jungunternehmenszene Graubünden. In der 10-jährigen Tätigkeit der Innovationsstiftung wurden 40 Entwicklungsprojekte technologieorientierter, junger, innovativer Unternehmen gefördert. Beispiele sind:

Esave AG, Chur

bietet intelligente Strassenbeleuchtungen an (realisiert u. a. in Chur).

Designergy SA, San Vittore

entwickelt und produziert innovative Dachabdeckungen mit integrierten Solarpanels.

Palindrome Remote Sensing GmbH, Gräsch

vereinfacht die Kalibrierung von Wetterradaren.



Gerät zur Kalibrierung von Wetterradar-Systemen des Jungunternehmens Palindrome anlässlich der Olympischen Winterspiele 2018 in Pyeongchang

Regional- entwicklung

Um die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen zu stärken, spielt die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik (NRP) eine zentrale Rolle. Der Fachbereich Regionalentwicklung des AWT ist als kantonale NRP-Fachstelle für das Umsetzungsprogramm und die Koordination mit dem Bund verantwortlich. Das SECO bewertet die Umsetzung der vertraglich vereinbarten Programme zwischen Bund und Kanton jährlich und beurteilt die Umsetzung des Programms durch das AWT positiv. Das Team setzt sich insbesondere mit der Frage auseinander, wie die Regionen strategie- und wettbewerbsfähiger werden. Das Regionalmanagement dient als wichtiges Instrument, um Projekte und Initiativen von Gemeinden und Regionen zu unterstützen. Zudem betreut der Bereich Programme für grenzüberschreitende Kooperationen sowie strategische Projekte im Zusammenhang mit der Digitalisierung und der Stärkung von Zentren.



← **Adrian Dinkelman,**
Leiter Regionalentwicklung

↙ **Seraina Hostettler,**
Projektleiterin Regional-
entwicklung/Interreg

↓ **Marco Hörler,** Projektleiter
Regionalentwicklung



Förderentscheide 2017

28

NRP-Beiträge à fonds perdu

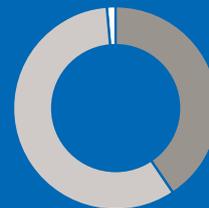
6.95

Mio. CHF
Bundes- und Kantonsbeiträge

0.08 Mio CHF, Bildung & Gesundheit

4.05 Mio CHF, Industrie

2.82 Mio CHF, Tourismus



4

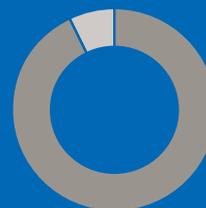
NRP Bundesdarlehen inkl.
kant. Äquivalenzleistungen

6.91

Mio. CHF
Bundesdarlehen und Kantonsbeiträge

0.48 Mio CHF, Industrie

6.43 Mio CHF, Tourismus



0.61

Mio. CHF
Bundes- und Kantonsbeiträge

Ausgaben à fonds perdu für
Regionalmanagement

Regionalmanagement

Die heutige Struktur des Regionalmanagements sieht Regionalentwicklungsstellen für die sieben funktionalen Wirtschaftsräume des Kantons vor. Diese leiten oder begleiten Projekte, von denen wirtschaftliche Impulse in der Region oder darüber hinaus erwartet werden. Sie sind Ansprechpartner für Wirtschaft, Politik und Bevölkerung sowie für die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Nachbarregionen und dem grenznahen Ausland. Im Dialog mit den Regionen wurde klar: Graubünden braucht ein gutes, funktionierendes Regionalmanagement und die Wirkung, um bedeutende Projekte auszulösen, soll erhöht werden.



Der Dialog zwischen Kanton und Regionen zeigte auf: Es herrscht Handlungsbedarf beim Regionalmanagement. Mit den eingeleiteten Schritten sollen Lösungsansätze entwickelt werden, die die Strategiefähigkeit der Regionen erhöhen.
Martin Aebli,
 Landespräsident und
 Gemeindepräsident
 Pontresina



Im Dienst der Region

Seit 2014 verfügen die Regionen über eine regionale Standortentwicklungsstrategie (rSES), die sie im Rahmen des «Agenda 2030»-Prozesses erarbeiteten. Daraus leiten sich die Aufgaben der Regionalentwicklerinnen und Regionalentwickler ab. Kanton und Bund unterstützen die Gemeinden und Regionen bei der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung mit solchen regional verankerten Stellen. 2017 konnte für die Regionen Albula und Viamala, basierend auf einem gesamt kantonalen Konzept, eine Lösung zur Ausschreibung der beiden Stellen gefunden werden. Claudia Kleis nahm ihre Arbeit in der Region Viamala im März 2017 auf. Für die Region Albula startet Daniel Kunfermann Maisen im Februar 2018 mit seiner Arbeit. In der Region Prättigau/Davos trat Stefan Steiner sein Amt im Juli 2017 an. Regula Frei, welche die Regionalentwicklerstelle in den Regionen Bernina und Maloja führte, entschied sich, eine neue Herausforderung anzunehmen. Sie verliess ihre Stelle per Ende September 2017.

Die Analyse, welche Wirkung mit den eingesetzten Mitteln erzielt wird, zeigte Anpassungsbedarf beim geltenden Konzept. Im Auftrag des DVS wurde deshalb eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Gemeindepräsidentenkonferenzen der Regionen eingesetzt. Die von der Arbeitsgruppe entwickelte Lösung wird 2018 präsentiert. Den Bedürfnissen der Regionen soll besser entsprochen werden, wobei Effizienz und Effektivität deutlich gesteigert werden sollen.

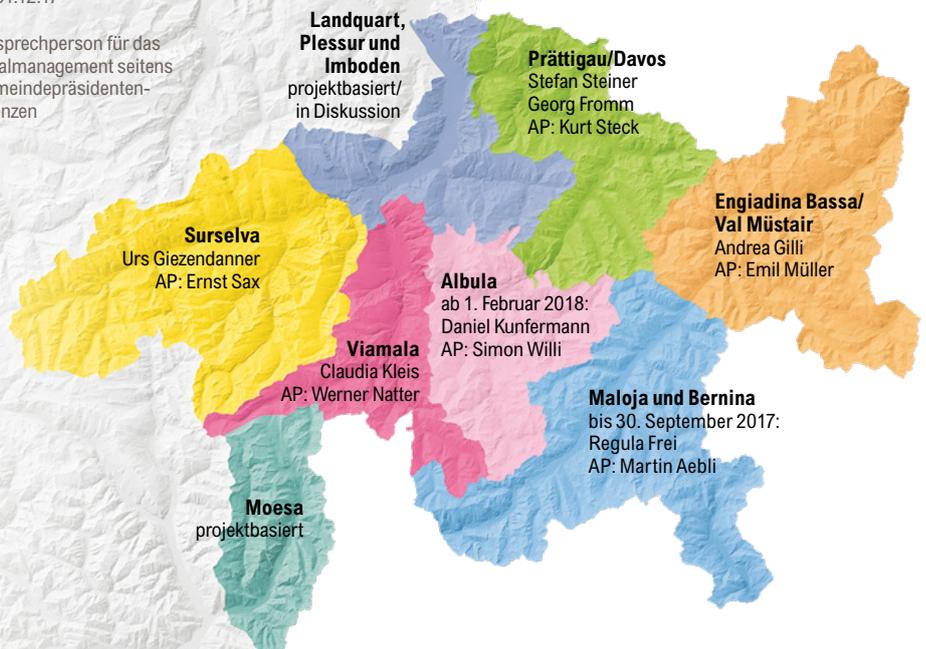


Mit der Neuen Regionalpolitik NRP des Bundes unterstützen Bund und Kantone das Berggebiet, den weiteren ländlichen Raum und die Grenzregionen in ihrer regionalwirtschaftlichen Entwicklung. 2016 ist die NRP in ihre zweite achtjährige Förderperiode gestartet. Im Vordergrund stehen Industrie, Tourismus sowie Bildung und Gesundheit. Mittels à fonds perdu-Beiträgen und Darlehen fördern der Bund und der Kanton Graubünden Projekte, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen und des Kantons steigern.

Regionalentwicklungsstellen

Stand 31.12.17

AP: Ansprechperson für das Regionalmanagement seitens der Gemeindepräsidentenkonferenzen



Der digitale Wandel oder die Digitalisierung sind Begriffe, die derzeit in der Wirtschafts- und Regionalentwicklung omnipräsent sind. Sei es im Rahmen von Projekten, politischen Vorstössen, Studien oder sonstigen Diskussionen. Auch das AWT setzte sich im vergangenen Jahr intensiv mit der Thematik auseinander.

In Erfüllung des Auftrags Casanova-Maron betreffend «Digitales Graubünden» hat das DVS die Grundlagen aufgearbeitet und hierzu verschiedene Aktivitäten eingeleitet. In einem ersten Schritt wurde die Ausgangslage analysiert, um den Handlungsbedarf des Kantons bezüglich der digitalen Transformation zu definieren. Für die Tätigkeiten des AWT leiteten sich daraus mehrere Aktionsfelder ab. In allen Aktionsfeldern wurden Gespräche mit den Anspruchsgruppen geführt, die Ausgangslage analysiert und der Handlungsbedarf abgeleitet. In den Aktionsfeldern «Erschliessung» und «Sensibilisierung» wurden erste Massnahmen lanciert.



Volkswirtschaftliche Impulse, Standortattraktivität und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit



Dank der Initiative des AWT setzen sich Kanton und Regionen mit Aktionsfeldern und konkreten Massnahmen auseinander, statt nur von der Digitalisierung zu reden.

Jon Erni, Initiant
mia Engiadina



Erschliessung

Die bedürfnisgerechte Erschliessung mit Telekommunikations-Netzinfrastrukturen – unabhängig von welcher Technologie man spricht – ist eine Grundvoraussetzung für die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft und insbesondere der KMU. Das AWT evaluierte den aktuellen Stand der Erschliessung Graubündens im nationalen und internationalen Vergleich. Dies um daraus die Bedürfnisse von Wirtschaft und Gesellschaft für eine künftige Versorgung abzuleiten. Basierend auf den Erkenntnissen, die 2018 vorliegen werden, erarbeitet eine Expertengruppe zusammen mit Vertretern des AWT ein Erschliessungs- und Förderkonzept für den Kanton.

Sensibilisierung

Die Bündner Wirtschaft und Gesellschaft sollen für die Chancen und Risiken des digitalen Wandels sensibilisiert werden. Dabei koordinieren wir unsere Aktivitäten eng mit den Wirtschaftsverbänden. Ebenfalls gilt es, auf nationaler Ebene den Puls zu fühlen. Graubünden war nach Zürich der zweite Kanton, der sich dem weitreichenden Netzwerk der Standortinitiative «digitalswitzerland» angeschlossen hat. Im Rahmen dieser Mitgliedschaft hat sich Graubünden unter anderem an der Durchführung des ersten nationalen Digitaltags am Aussenstandort Chur beteiligt.

Der Gesundheitstourismus ist ein breites Thema, bei welchem es wichtig ist, sich auf das Wesentliche – nämlich realistische Projekte – zu fokussieren. Das AWT sieht in den Angeboten der Gesundheitswirtschaft und in deren Vernetzung mit dem Tourismus Potenzial, sofern diese wertschöpfungs- und exportorientiert gestaltet werden und Investitionen auslösen. Wir sehen Chancen für einzelne, ausgewählte Nischen, wobei auch in diesem Bereich Investitionen von Unternehmen als Grundbedingung gelten. Zur Stärkung des Gesundheitstourismus nimmt das AWT Einsitz in der von der Regierung einberufenen «Steuerungsgruppe Gesundheitstourismus» unter der Leitung des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit des Kantons Graubünden.

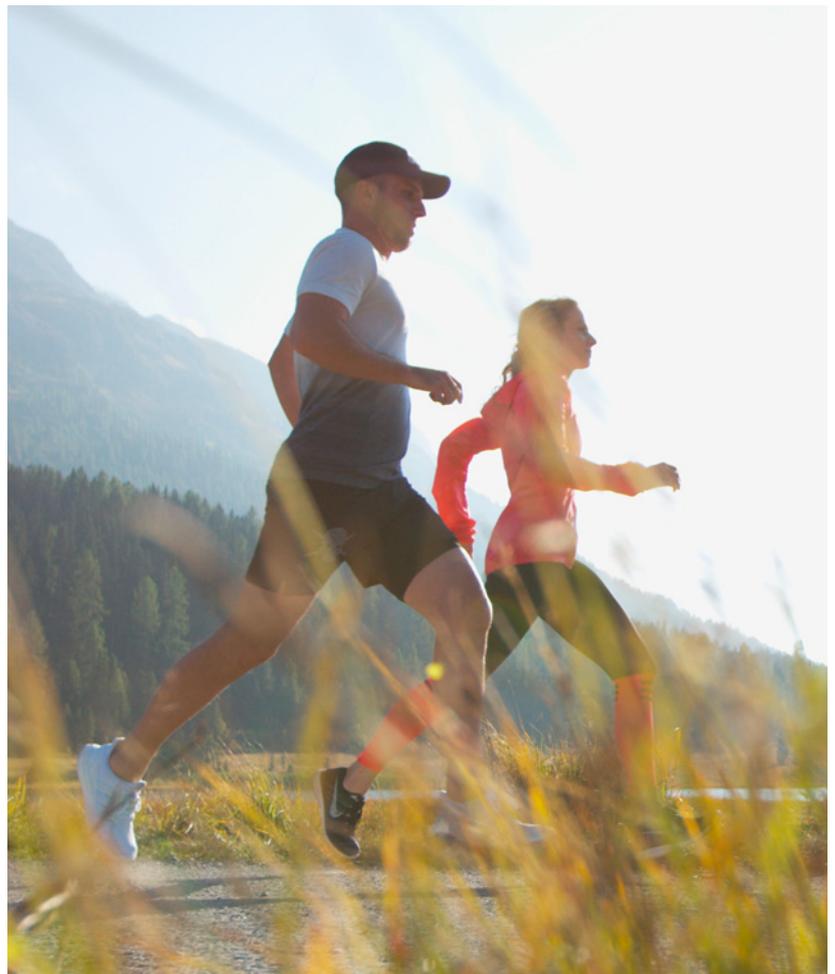


In der von Kanton und Bund unterstützten «Proof of Concept Phase» konnte Santasana St. Moritz von einer Idee zu einem konkreten Umsetzungsprojekt reifen. Die Unterstützung im Rahmen der NRP war ausschlaggebend, um diesen wichtigen Schritt zu gehen. [PD Dr. med. Christian Schmied](#), wissenschaftliche und medizinische Leitung, Santasana St. Moritz AG



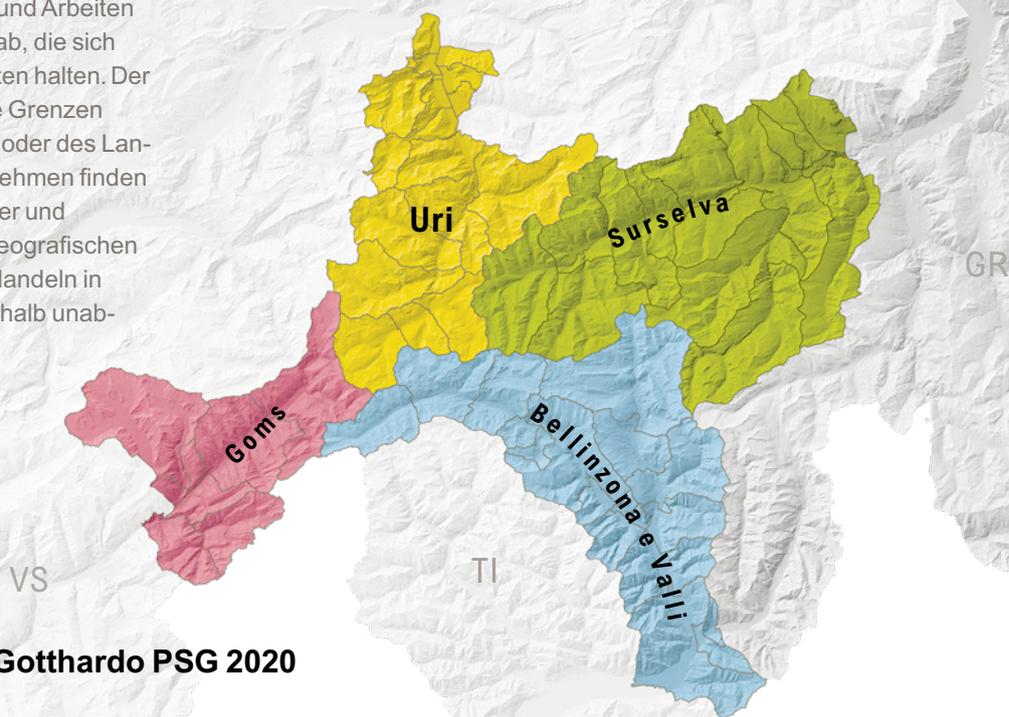
Projekt Santasana St. Moritz

2017 wurde mit der sogenannten «Proof of Concept Phase» ein wichtiger Meilenstein zum Aufbau des Netzwerks «Santasana St. Moritz» unterstützt. Santasana St. Moritz bietet massgeschneiderte Programme zur Rehabilitation und Prävention von Herzkrankheiten an. Hierfür spannen Institutionen aus dem Engadin zusammen. Nebst medizinischen Einrichtungen haben sich Partner aus der Hotellerie, Parahotellerie und die Betreiber verschiedener Sport- und Fitnessanlagen auf eine vertraglich vereinbarte Kooperation geeinigt. Nachdem das Projekt der Öffentlichkeit präsentiert wurde, konnten weitere Kooperationen aufgebaut werden. Dazu gehören das Medizinische Therapiezentrum des Heilbads St. Moritz sowie die Klinik Gut. Besonders wichtig: Die medizinische Kompetenz wird in enger Zusammenarbeit mit dem Universitätsspital Zürich entwickelt.



Interkantonale und internationale Programme

Heute spielen sich Leben und Arbeiten in funktionalen Räumen ab, die sich nicht an administrative Grenzen halten. Der intensive Austausch über die Grenzen der Gemeinde, des Kantons oder des Landes hinweg ist Alltag. Unternehmen finden ihre Kunden, Geschäftspartner und Fachkräfte ungeachtet der geografischen Grenzen. Das Denken und Handeln in funktionalen Räumen ist deshalb unabdingbar.



Programm San Gotthardo PSG 2020

2017 wurden aus allen vier Regionen insgesamt 16 Projekte eingereicht. Sieben Projekte mit einem Gesamtvolumen von 2.5 Mio. wurden durch den Leitenden Ausschuss als förderwürdig beurteilt und mit rund 900 000 Franken von den vier Kantonen und dem Bund gefördert. Bei weiteren sieben Projekten fällte das Gremium einen positiven Vorentscheid, verlangte aber noch weiterführende Unterlagen. Zwei Anträge genügten den Anforderungen nicht.

Der Ausbau der Skigebietsverbindung von Andermatt nach Sedrun wurde 2017 vorangetrieben und steht in der Realisierung. Über das PSG 2020 werden die Infrastrukturprojekte zur Verbindung der Skigebiete Andermatt und Sedrun mit einem Bundesdarlehen von 40 Mio. Franken und 8 Mio. Franken à fonds perdu-Beiträgen der Kantone unterstützt.

Auch die raumplanerischen Voraussetzungen für den Bau der Skigebietsverbindung Sedrun – Disentis wurden geschaffen. Sie können dem Volk 2018 vorgelegt werden. Die Erwartung, dass eine attraktive Skigebietsverbindung weitere Investitionen auslöst, hat sich erfüllt. In Disentis wurden Investitionen in Hotelprojekte getätigt und weitere sind in Planung. Das Resortprojekt «Catrina» in Disentis ist auf die Dynamik im Gotthardraum zurückzuführen. Die gesamte Investitionssumme wird auf rund 60 Mio. Franken geschätzt. Mit dem Hotel «Acla da Fontauna» existiert in Disentis ein weiteres Projekt, welches in Zusammenhang mit der Skigebietsverbindung steht. Die Investoren informierten die interessierte Bevölkerung im Dezember 2017 über das Hotelprojekt, für welches Investitionen von 100 Mio. Franken erwartet werden.

Programm San Gotthardo PSG 2020

PSG 2020 ist ein gemeinsames Programm der Kantone Uri, Tessin, Wallis und Graubünden und dient als politisches Instrument der Regionalentwicklung im Gotthardraum. Seit 2008 haben die vier Kantone mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) bereits drei gemeinsame, jeweils vierjährige Programmvereinbarungen abgeschlossen. PSG betreibt in Ilanz eine Geschäftsstelle mit zwei Mitarbeitenden.

Für den Winter- und Sommertourismus wurden die grenzüberschreitenden Angebote in den Bereichen Bike, Wandern und Langlauf weiterbearbeitet. In der oberen Surselva leitete man, unter Einbezug der Gemeinden, für den Langlauf Grundlagen und Massnahmen ein. Im Goms (VS) und in Campra (TI) konnten durch den interkantonalen Ansatz «Nordic St. Gotthard» Investitionen ausgelöst werden. Durch das Teilprojekt im Wallis wurden in einer ersten Etappe 2.5 Mio. Franken investiert. In einer nächsten Phase sind Investitionen von 8 Mio. Franken von weiteren Partnern zu erwarten. Im Tessin wurden bei der ÖV-Erschliessung Fortschritte erzielt. Diese Entwicklungen stimmen zuversichtlich, mit den geplanten Massnahmen auf der Bündner Seite von der interkantonalen Zusammenarbeit profitieren zu können.

Interreg

Die Schweiz und der Kanton Graubünden beteiligen sich an Interreg, einem Instrument der Europäischen Union, das die Zusammenarbeit über Staatsgrenzen hinweg fördert, um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und das Natur- und Kulturerbe nachhaltig zu nutzen. Weiter soll mit den verschiedenen Programmen im Interreg-Rahmen die Mobilität vorangetrieben und grenzüberschreitende Governance-Themen optimiert werden. Die Interreg-Programme befinden sich bereits in der fünften Umsetzungsperiode, wobei die Programme regelmässig den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden. Die europäische Zusammenarbeit kennt zwei verschiedene Arten von Programmen:

1 Grenzüberschreitende Programme

Sie fördern die Zusammenarbeit benachbarter Regionen. Graubünden beteiligt sich an den Programmen «Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein» und «Italien-Schweiz».

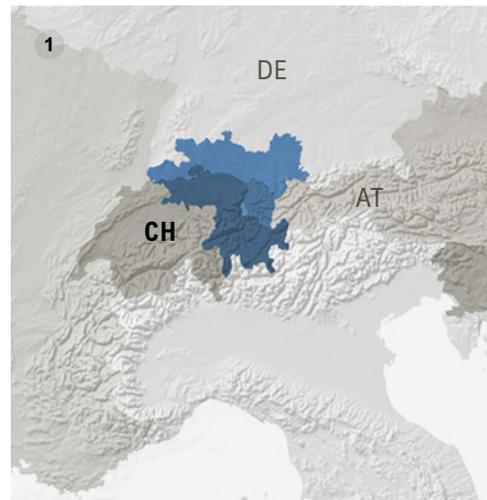
2 Transnationale Programme

Sie fördern die Zusammenarbeit in grossräumigen Programmgebieten (mehrere Länder oder Regionen) mit ähnlichen Herausforderungen. Graubünden und die gesamte Schweiz beteiligen sich am transnationalen Programm «Alpine Space».

Programm «Alpine Space» (2014 – 2020)

Im transnationalen Programm wurde die Umsetzung eines vom Kanton Graubünden geförderten Projekts im Frühling 2017 lanciert. Mit einem Beitrag von 45 000 Franken im Rahmen des Programms konnte ein Gesamtprojektvolumen von rund 3 Mio. Franken ausgelöst werden.

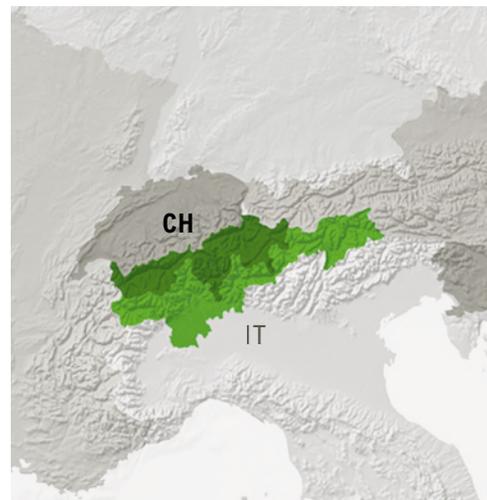
→ www.alpine-space.eu



Programm Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (2014 – 2020)

Auch 2017 wurde ein Projekt mit Beteiligung eines Bündner Partners bewilligt und lanciert. Das Projektvolumen beläuft sich auf rund 120 000 Franken. Dabei handelt es sich um ein Projekt zur Förderung der Gleichstellung.

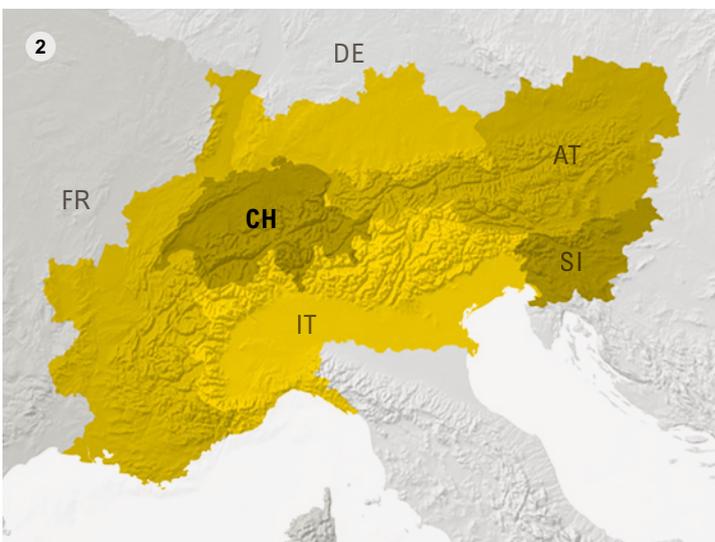
→ www.interreg.org



Programm Italien-Schweiz (2014 – 2020)

Im Jahr 2017 wurden gesamthaft 170 Projekte eingereicht, davon 36 mit Bündner Projektleitung. Die beantragten Förderbeiträge dieser 36 Projekte belaufen sich auf 4.43 Mio. Franken. Die Förderentscheide und der Start der Projektumsetzungen erfolgen 2018.

→ www.interreg-italiasvizzera.eu



Statistik und Register



← Patrick Casanova, Leiter
Statistik und Register

↓ Stefano Gianotti, Projekt-
leiter Statistik und Register



Die Analyse der strukturellen und konjunkturellen Entwicklung der Bündner Wirtschaft ist eine zentrale Aufgabe dieses Fachbereichs. Als zentrale kantonale Schnittstelle zum Bundesamt für Statistik stellen wir dazu sowie zu weiteren Themen der öffentlichen Statistik einem breiten Kreis von Interessierten eine Palette von Daten zur Verfügung. Weiter sind wir, in enger Kooperation mit den Bündner Gemeinden, für die Pflege des kantonalen Einwohnerregisters sowie für die Betreuung des eidgenössischen Gebäude- und Wohnregisters zuständig.

Wirtschaftskennzahlen 2017

1.4 %
BIP-Wachstum

1.5 %
Arbeitslosenquote

2.5 Mrd.
CHF
Warenexporte

2.1 Mrd.
CHF
Warenimporte

0.4 Mrd.
CHF
Aussenhandels-
saldo

Personenregister

Seit der 2010 eingeführten Bevölkerungsstatistik auf Grundlage amtlicher Register erhält das BFS vierteljährlich Personenregisterdaten der Gemeinden als Basis für die statistische Produktion. Im letzten Jahr konnten die Lieferungen des Kantons Graubünden die hohen Qualitätsanforderungen des BFS zu fast 100 Prozent erfüllen. Die Zusammenarbeit mit den kommunalen Einwohnerbehörden bei der Pflege und Qualitätssicherung des Registers ist bewährt. Die Registerdaten werden mittlerweile von 66 Kunden (kantonale Dienststellen, regionale Behörden, Gemeinden und Bundesstellen) zu administrativen Zwecken verwendet. Weiter führt die Abteilung Statistik und Register für interne und externe Kunden komplexere Datenabfragen und Auswertungen durch – stets unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Vorgaben.

66

Kunden mit
Zugriff

Neuerungen im eidgenössischen Gebäude- und Wohnungsregister

Seit 1. Juli 2017 ist die revidierte Verordnung über das eidgenössische Gebäude- und Wohnungsregister (GWR) in Kraft. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Landwirtschaft und Geo-information (ALG) hat das AWT erste Vorarbeiten zur Umsetzung aufgeleistet. Die wesentlichen Neuerungen der GWR-Verordnung sind: Ausweitung des Gebäuderegisters auf sämtliche Gebäude, auch auf diejenigen ohne Wohnnutzung und die Bezeichnung einer kantonalen GWR-Koordinationsstelle, welche als Bindeglied zwischen den Gemeinden und dem Bund eingesetzt wird. Diese Funktion wird künftig durch die Abteilung Statistik und Register wahrgenommen.

1.71

Leerwohnungsziffer

Haushaltabgabe ersetzt Billag

Mit der Teilrevision des Radio- und Fernsehgesetzes (RTVG) wird die Erhebung der Radio- und Fernsehgebühren auf eine neue Basis gestellt. Ab 1. Januar 2019 ersetzt eine Haushaltsabgabe für Radio und Fernsehen die heutige Billag-Abgabe. Zur Erhebung der neuen Abgabe erhält die zukünftige Erhebungsstelle Serafe AG die Haushalts- und Personendaten direkt von den Kantonen oder Gemeinden. Um die Gemeinden zu entlasten, liefert der Kanton Graubünden die Daten direkt aus dem kantonalen Personenregister. Ende 2017 konnte die erste Test-Datenlieferung koordiniert und erfolgreich durchgeführt werden.

365

Franken
pro Haushalt
pro Jahr

Bundesstatistik

Die Konzeption der neuen Parahotelleriestatistik PASTA, welche das Bundesamt für Statistik (BFS) 2016 wieder einführte, wurde vom Bereich Statistik und Register des AWT in den letzten Jahren eng begleitet. So konnten im Geschäftsjahr 2017 nach längerem Unterbruch wieder kantonale Daten zu Kapazitäten und Frequenzen der Parahotellerie publiziert werden. Themen wie die Optimierung der Zusammenarbeit und der Informationsflüsse zwischen den verschiedenen Gremien, ein gemeinsames Themenportfolio sowie die gemeinsame Planung und Abstimmung von Publikations- und Kommunikationsaktivitäten standen 2017 bei der Zusammenarbeit zwischen den regionalen Statistikstellen und dem Bund im Vordergrund.

Dank der Beschleunigung der internationalen Konjunktur und des robusten Expansionskurses der Euro-Zone hat die Bündner Konjunktur 2017 wieder stärker Fahrt aufgenommen. Das Bündner Wirtschaftswachstum wurde vor allem von der starken Exportindustrie angetrieben. Erfreulichere Tendenzen zeigten sich 2017 auch im Baugewerbe und im Tourismus.

Höchster Bündner Aussenhandelssaldo aller Zeiten

Die Entwicklung des Bündner Aussenhandels verlief 2017 sehr dynamisch. Die Warenimporte steigerten sich um 7.4 Prozent, die Warenausfuhren gar um 9.5 Prozent. Der Bündner Aussenhandelssaldo stieg auf gut 407 Mio. Franken an, was dem höchsten Wert seit Beginn der Aufzeichnungen entspricht. Graubündens bedeutendste Warenexporteurin ist mit 36 Prozent die chemisch-pharmazeutische Industrie. Sie steigerte 2017 ihre Ausfuhren um hohe 14.4 Prozent. Der Export von Maschinen und Elektronik, mit einem Anteil von gut 30 Prozent die zweitgrösste Warengruppe, verzeichnete ebenso ein stolzes Plus wie auch die Ausfuhr von Präzisionsinstrumenten. Rückläufig entwickelten sich die Exporte bei kleineren Warengruppen, etwa im Papier- oder Textilbereich.

Bauwirtschaft baut wieder mehr

Die Folgen der Zweitwohnungsinitiative hallen im Wohnungsbau noch immer nach. Insgesamt hat die Bündner Bauwirtschaft 2017 aber auf den Wachstumskurs zurückgefunden. Getrieben vor allem von hohen Zuwächsen im Tiefbau und einzelnen Grossprojekten auch im Hochbau (Kantonsspital Chur, Verwaltungsgebäude Sinergia, Justizvollzugsanstalt in Cazis), konnten sowohl Bauvolumina als auch Auftragseingänge deutlich gesteigert werden, was sich positiv auf die Entwicklung der Bruttowertschöpfung und Beschäftigung in der Branche niederschlägt. Der Bestand an Leerwohnungen hat etwas zugenommen. Da liegt Graubünden im nationalen Trend, denn die Nachfrage scheint vielerorts allmählich gesättigt.

Tourismus-Talfahrt gestoppt

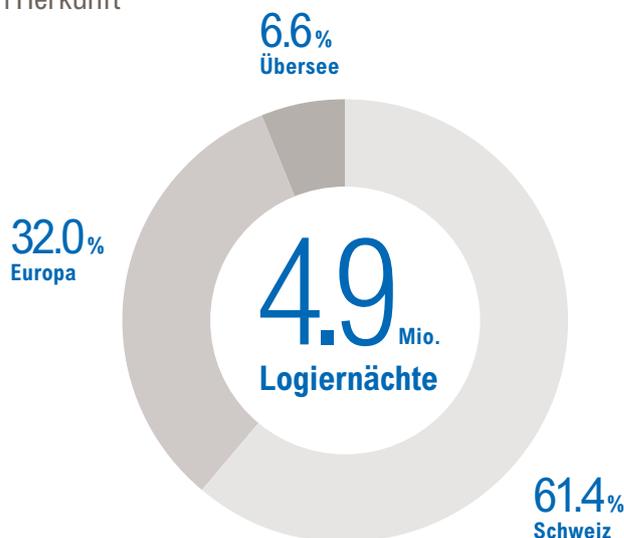
Der drastische Frequenzrückgang in der Bündner Hotellerie der letzten Jahre konnte 2017 gestoppt werden: Die Branche verzeichnete 4.9 Prozent mehr Übernachtungen als im Vorjahr, die Auslastungsziffern steigerten sich um rund ein Prozent.

Hotel- und Kurbetriebe: Angebot und Nachfrage

	2016	2017
Erfasste Betriebe	728	728
Vorhandene Betten	45 651	46 253
Ankünfte	1 684 581	1 797 235
Logiernächte	4 627 447	4 853 359
Brutto-Bettenauslastung	27.8%	28.7%

Quelle: BFS (Behebungsstatistik)

Logiernächte 2017 nach Herkunft



Arbeit und Erwerb

Die Bündner Arbeitslosenquote ist 2017 gegenüber dem Vorjahr um 0.2 Prozentpunkte gesunken und betrug im Jahresmittel 1.5 Prozent. Mit mehr als 6000 Personen im Jahresmittel hat die Zahl der ausländischen Grenzgänger 2017 einen neuen Höchststand erreicht.

Standortwettbewerb

Die Standortvorteile werden transparenter und somit global vergleichbar. Der Standortwettbewerb unter Regionen und Staaten nimmt zu. Die Ansiedlungsbemühungen werden aufwendiger und die Standortpromotion dadurch komplexer. Der Kanton Graubünden ist seit jeher stark auf Investitionen von aussen angewiesen. Graubünden muss die bestehenden Partnerschaften noch gezielter nutzen und neue geografische Märkte bearbeiten.

Digitalisierung

Der digitale Wandel findet in den Unternehmen statt. Aus dieser Überlegung heraus verfolgen wir die Konkretisierung einer bedürfnisgerechten und marktorientierten Erschliessungsstrategie mit Ultrahochbreitband zur Stärkung der Unternehmen in Graubünden. Die regional koordinierte Erschliessung, die Sensibilisierung der Unternehmen, der Umgang mit der Digitalisierung im Tourismus sowie die Sensibilisierung der Gesellschaft im Allgemeinen werden uns die nächsten Jahre beschäftigen.

Bodenstrategie

Im Sinne einer aktiven Bodenpolitik soll nach den Grundsätzen der Raumordnung und unter Einbezug der Gemeinden und der Regionen eine Bodenstrategie erarbeitet werden. Dies mit dem Ziel, die langfristige Verfügbarkeit von geeigneten Flächen für die Industrie und das Gewerbe sicherzustellen und einen möglichst haushälterischen, nachhaltigen Umgang mit der Ressource Boden zu pflegen.

Innovationsstrategie

In der Innovationskraft eines Unternehmens liegt das Wertschöpfungspotenzial und somit auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Basierend auf der Hochschul- und Forschungsstrategie (Bericht Bieri, 2015) hat die Regierung das AWT beauftragt, eine Innovationsstrategie zu erarbeiten. Es sollen anhand von konkreten Massnahmen Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen verbessert wird. Zudem soll die Innovationsstrategie auf die nationale Entwicklung abgestimmt und in das nationale Netzwerk (Innovationssystem der Schweiz) eingebunden werden. Hierfür wurde eine nationale Begleitgruppe gebildet.

Tourismus

Die leichte Entspannung im Jahr 2017 lässt Zuversicht aufkommen, auch wenn eine Schwalbe noch keinen Frühling macht. Eine zentrale Herausforderung im Bündner Tourismus liegt darin, neue Gäste zu gewinnen. Im Zentrum der strategischen Zielsetzung stehen zwei Themen: die Internationalisierung und die Optimierung des Tourismussystems mit seinen vielen Akteuren. Mit hotelleriesuisse Graubünden konnte ein Partner gefunden werden, der mit seinen Mitgliedern Verantwortung für die Internationalisierung (Golfstaaten, China und USA) übernimmt und marktorientierte Projekte konkretisiert. An der Optimierung des Tourismussystems muss auch zukünftig gearbeitet werden. Dies setzt einen sehr hohen Grad an Kooperations- und Veränderungsbereitschaft voraus, die es gezielt zu kultivieren gilt.

Impressum:

Herausgegeben von:

Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden

Grabenstrasse 1 | 7001 Chur

Tel. +41 81 257 23 42

info@awt.gr.ch

www.awt.gr.ch

Redaktion und Gestaltung:

pluswert gmbh, Chur/Basel

Bildrechte:

Hamilton Bonaduz AG (Titel/S. 3)

Copyright: Graubünden Ferien (S. 4)

Jungunternehmerforum, Vieli Events GmbH (S. 5)

Andermatt Swiss Alps AG (S. 5)

Biathlon Arena Lenzerheide AG (S. 7)

Heididorf AG (S. 8)

Stiftung Arosa Bären (S. 8)

Verein FIS Alpine Ski WM St. Moritz 2017 (S. 9)

Verein Mitarbeiter-Sharing (S. 10)

graubündenBIKE (S. 11)

Thomas Wälti (S. 12)

Oblamatik AG (S. 14)

La Conditoria SEDRUN-SWITZERLAND SA (S. 15)

AWT (S. 16/17)

CSEM SA (S. 18)

Reto Bazzani (S.19)

Charly Tscharner/Reto Lamm (S. 23)

Karten:

Höhendaten DHM25: © swisstopo,

Natural Earth (S.25)